



Bremer Initiative
zur Stärkung
frühkindlicher Entwicklung

Fact-Sheet zur Langzeitstudie BRISE

BRISE – eine Langzeitstudie in Bremen

Die *Bremer Initiative zur Stärkung frühkindlicher Entwicklung* (BRISE) ist eine gemeinschaftliche Initiative des Senats der Freien Hansestadt Bremen, der Jacobs Foundation, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) sowie eines Wissenschaftskonsortiums mehrerer Universitäten und außeruniversitärer Institute mit wesentlicher Beteiligung der Universität Bremen.

In der Langzeitstudie BRISE sollen Bedingungen untersucht werden, wie die Talente und Fähigkeiten eines jeden Kindes möglichst umfassend gefördert werden können, sodass der Grundstein für eine individuelle Lebensführung, die von Zufriedenheit und wirtschaftlicher Eigenständigkeit geprägt ist, gelegt wird.

Insgesamt werden 1.000 Kinder und Familien aus 27 Bremer Ortsteilen in BRISE einbezogen. Für die BRISE-Familien beginnt die Langzeitstudie in den letzten Schwangerschaftsmonaten und reicht bis in das erste Grundschuljahr des Kindes hinein. Sie umfasst also einen Zeitraum von ca. 7 Jahren. Die Zielgruppe der Langzeitstudie stellen dabei Neugeborene aus Bremer Ortsteilen dar, deren Bevölkerung zu erheblichen Teilen sozial und kulturell benachteiligt ist.

Denn die Entwicklung eines Kindes ist unbestreitbar abhängig von dessen sozialer Herkunft. Sozial und kulturell benachteiligte Familien stellen in Bremen – wie in vielen anderen deutschen Großstädten – einen erheblichen Teil der Bevölkerung dar. Es besteht eine nicht geringe Ungleichheit von Lebensverhältnissen der Familien mit Kindern¹.

Die Studie geht daher auch der Frage nach, wie Förderprogramme so verbessert werden können, dass sie soziale Ungleichheit reduzieren und somit die Chancengerechtigkeit in Bremen und auch darüber hinaus erhöht werden kann.

Anlass und Ziele von BRISE

Bremen hat sich in den letzten Jahrzehnten bereits der Herausforderungen der frühkindlichen Bildung und Förderung sowie der Frühen Hilfen angenommen. So wurden vielfältige frühkindliche und vorschulische Förderprogramme für Kinder aus Familien mit erhöhtem Unterstützungsbedarf eingerichtet. Neben diesen zahlreichen Förderprogrammen ist in Bremen ein gutes Potential von zivilgesellschaftlichem Engagement, entwickelter Professionalität sowie sorgender und ausgleichender Politik vorhanden.

¹ vgl. „Lebenslagen im Land Bremen. 1. Armuts- und Reichtumsbericht des Senats der freien Hansestadt Bremen 2009“; „Lebenslagen im Land Bremen 2. Armuts- und Reichtumsbericht des Senats der freien Hansestadt Bremen 2014“ und Ergebnisse von Schulleistungsstudien

Jedoch besteht trotz der beeindruckenden Vielfalt von Arbeitsansätzen, Programmen und Versorgungsstrukturen in Bremen ein Weiterentwicklungsbedarf angesichts der fortbestehenden Problemlagen. Dieser betrifft zum einen das vorhandene Handlungswissen zur Wirksamkeit der eingesetzten und vorhandenen Förderprogramme, als auch Erkenntnisse darüber wie Unterstützungs- und Haltestrukturen für die betroffenen Familien funktionieren und ausgebaut werden können.

Letztlich gibt der in den letzten Jahren enorm gestiegene finanzielle Aufwand für die Sicherung des Kindeswohls und der stetige Ausbau der frühkindlichen Förderung und Betreuung kontinuierlich Anlass, sich über die Ausrichtung und Qualitätsdimensionen der steigenden fachlichen und fiskalischen Anstrengungen zu vergewissern.

Dazu bietet BRISE die Möglichkeit. Diese Langzeitstudie zeichnet sich im Gegensatz zu bestehenden wissenschaftlichen Betrachtungen, die Einzelmaßnahmen evaluieren, durch die Fokussierung auf Effekte einer systematischen und langfristigen Verknüpfung von Maßnahmen (Förderkette) aus. Diese Verknüpfung bzw. Koordination zu einer Maßnahmenkette soll eine Kontinuität in der Förderung kognitiver, emotionaler und sozialer Entwicklung von der Geburt bis zur Einschulung absichern. Teil der Maßnahmenkette sind dabei nur solche Programme, die bereits gut evaluiert und erprobt sind und zum größten Teil in Bremen existieren. Hierbei wird untersucht werden, ob eine solche Verknüpfung letztlich erfolgreicher – und womöglich auch ressourcenschonender – ist als die bisherigen Maßnahmen, die nicht koordiniert wahrgenommen werden.

Über diese Anlage von BRISE sollen die vorhandenen Bremer Strukturen der frühkindlichen Förderung nachhaltig und wirksamen weiterentwickelt und nach Abschluss des Forschungsprojekts mit Hilfe der gegebenen Infrastruktur fortgeführt werden.

Ohne Frage werden die in Bremen gewonnenen Erkenntnisse überregionale Bedeutung haben. Es besteht ein artikuliertes Interesse des Deutschen Städtetags am Verlauf der Studie und ein begleitender Austausch mit interessierten Städten während der Projektlaufzeit ist bereits vereinbart. Sollte sich wie erwartet zeigen, dass eine abgestimmte Maßnahmenkette im Vorschulalter substanzielle Fördereffekte hat und sich gegenüber der Wahrnehmung von selbst gewählten Einzelmaßnahmen als überlegen erweist, könnte die Stadt Bremen hier Modellcharakter für andere deutsche Großstädte haben, die bereits über eine vergleichbare Förderinfrastruktur verfügen, aber ihre bestehenden Maßnahmen bisher nicht systematisch verknüpfen.

BRISE in Bremen

In der Stadt Bremen werden in zwei Geburtsjahrgängen (Mitte 2017/ Mitte 2019) insgesamt 1.000 Kinder und deren Familien zunächst bis zum Übertritt in die Grundschule wissenschaftlich begleitet.

- 750 Neugeborene werden in ausgewählten Ortsteilen mobilisiert und nehmen gemäß gängiger Praxis nach selbstbestimmter Entscheidung der Eltern die in Bremen angebotenen Programme und Institutionen ohne besondere Verpflichtung wahr.



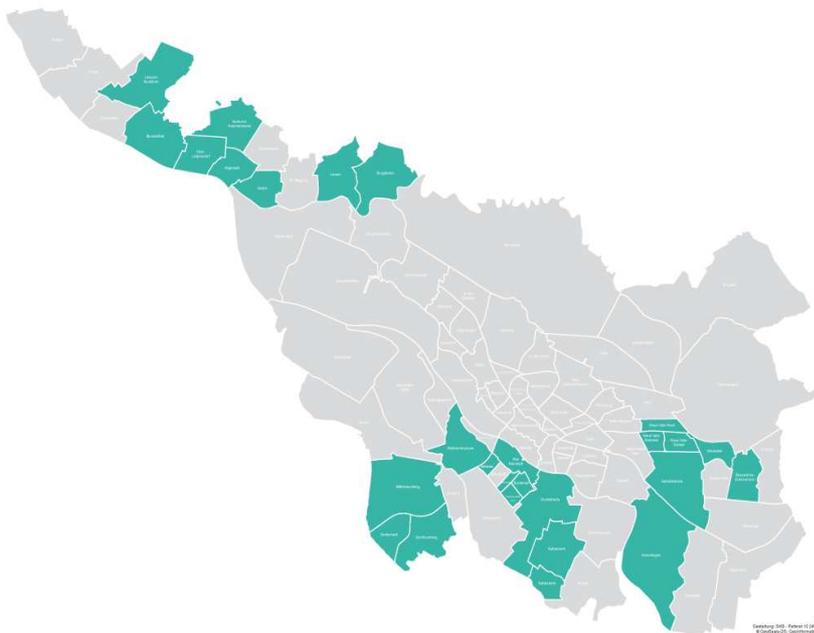
- 250 Neugeborene werden ebenfalls in ausgewählten Ortsteilen ausgewählt und durchlaufen die in BRISE angelegte Förderkette vollständig.

Die Zielgruppe von BRISE sind entsprechend der oben dargestellten Herausforderungen Neugeborene aus Bremer Ortsteilen, deren Bevölkerung zu erheblichen Teilen sozial und kulturell benachteiligt ist (aber keine extrem belasteten Nachbarschaften/“Brennpunkte“, um eine Vergleichbarkeit unter den Ortsteilen zu ermöglichen). Dementsprechend wurden die Ortsteile vorrangig nach sozialer Relevanz, aber auch nach ihren Umsetzungsbedingungen ausgewählt. Ein weiteres Kriterium war eine ausreichende Anzahl an Geburten im jeweiligen Ortsteil, um die für BRISE benötigte Teilnehmezahl erreichen zu können sowie einen flächenmäßige Verbundenheit der ausgewählten Ortsteile.

Grundlage für die Auswahl waren somit Kennzahlen der amtlichen und kommunalen Statistik und die Sozialindikatoren 2015 unter Berücksichtigung folgender Themengebiete:²

- Kinderarmut (SGB II u 15)
- Zuwanderungshintergrund
- Arbeitslosenziffer
- Wanderungsbewegungen
- Wohndauer
- Säuglingsquote

Insgesamt wurden so 27 Ortsteilen ausgewählt:



Nord:
Blumenthal, Lüssum-Bockhorn, Burgdamm, Lesum, Vegesack, Grohn, Aumund-Hammersbeck, Fähr-Lobbendorf

Ost:
Ellenerbrook-Schevermoor, Blockdiek, Neue Vahr Nord, Neue Vahr Südwest, Neue Vahr Südost, Sebaldsbrück, Hemelingen

Süd:
Buntentor, Huckelriede, Kattenturm, Mittelshuchting, Sodenmatt, Kirchhuchting, Alte Neustadt, Hohentor, Südvorstadt, Gartenstadt Süd, Kattenesch, Woltmershausen



² An der Auswahl der Ortsteile haben die beteiligten senatorischen Behörden, das Statistische Landesamt in Bremen und das Institut für Arbeit und Wirtschaft (IAW) in Bremen mitgewirkt.

Durch diese an benannten Kriterien orientierte Auswahl der Ortsteile können Kinder und Familien mit erhöhtem Unterstützungsbedarf – die Zielgruppe der Studie – mit höherer Wahrscheinlichkeit erreicht werden. Erhöhter Unterstützungsbedarf zeigt sich u.a. durch:

Risikofaktoren wie:	Migrationshintergrund der Eltern, d.h.:
<ul style="list-style-type: none"> • niedriger Bildungsstand eines Elternteils • Wohnraumverdichtung (>1 Person pro Raum; Wohnungen < 50 m²) • frühe Elternschaft (<18 Jahre) • Alleinerziehende Elternteile • ungewollte Schwangerschaft • schwere chronische Beeinträchtigungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beide Elternteile sind nicht in Deutschland geboren • nicht seit der Geburt in Deutschland lebend • mindestens ein Elternteil im Ausland geboren wurde • die Muttersprache nicht Deutsch ist

Ausschlusskriterium für die Teilnahme ist eine Frühgeburt vor der 29. Woche. Um Kinder bzw. Familien für BRISE zu gewinnen, werden die wichtigen Anlaufstellen für Schwangere und Familien mit Kleinkindern gezielt angesprochen. Über diese soll ein Zugang zu und ggf. eine Vermittlung von potenziellen BRISE-Familien ermöglicht werden.

Eine an der Universität Bremen eingerichtete Koordinierungsstelle teilt den BRISE-Familien, sobald sie in der Studie sind, eine/n Mitarbeiter*in der Universität zu, der/die sie durch die gesamte Studie mit differenzierten Gesprächen und Beratung zur Entwicklung der Kinder begleitet. Die begleitenden Mitarbeiter*innen sind Fachkräfte mit möglichst psychologischem Abschluss und wenn möglich mehrsprachigem Hintergrund. Sie erhalten alle eine qualifizierte Schulung (durch Kinderschutzorganisationen) gemäß §8a SGB VIII zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Teil der systematischen Entwicklungsberatung ist ein „Logbuch“ für das Kind, in Anlehnung an das Vorsorgeheft der Gesundheitsuntersuchungen, die sogenannten U-Untersuchungen. In diesem werden Ergebnisse, Beobachtungen, wahrgenommene Angebote und ggf. mögliche Entwicklungsauffälligkeiten dokumentiert.

Die angelegte Maßnahmenkette in BRISE – Interventionen im Bereich der kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklung

Frühkindliche Förderung von Kindern, speziell von Kindern in belastenden Lebenssituationen und erheblichen Risikokonstellationen, umfasst Leistungen und Angebote in folgenden Lebensabschnitten:

- vorgeburtliche Umsorgung, Aufklärung, Beratung und Unterstützung sowie nachgeburtliche Sorge und Pflege
- frühe Bildungsförderung, Elterntraining, Elternbildung, Erziehungsberatung, nachbarschaftliche Gesellungsangebote

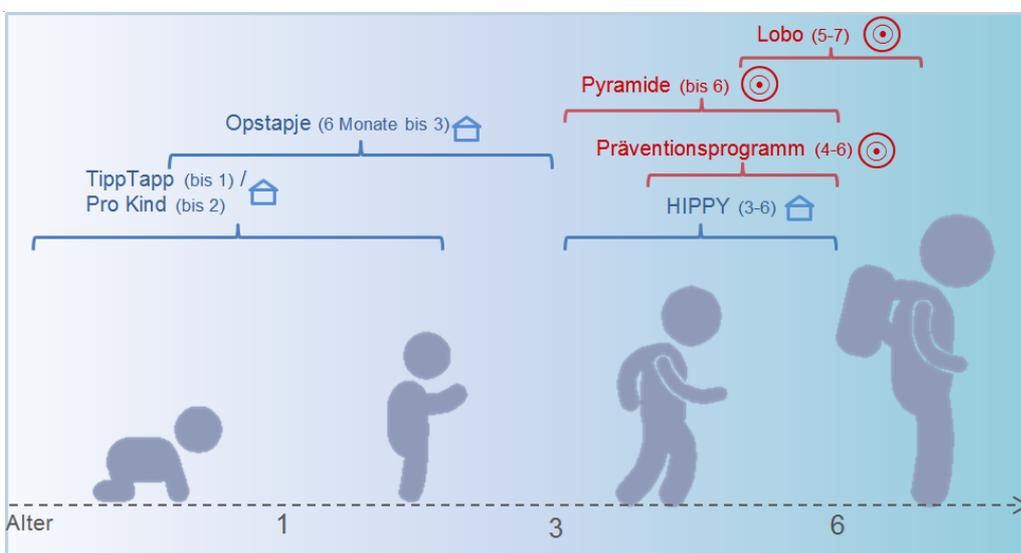


- Bildungs-, Förder-, Betreuungsangebote ab dem 1 Jahr in institutionellen Strukturen der Kindertagesbetreuung und der außerfamiliären Tagespflege
- indizierte Sprachentwicklungsförderung vor der Schule und spezielle schulvorbereitende Aktivitäten, Übergangprojekte Kita – Grundschule
- spezielle Förderprogramme in den ersten Grundschuljahren

Unter Berücksichtigung dieser Leistungs- und Angebotsstruktur und der Befunde aus den großen amerikanischen *Early Childhood Intervention Programs* wird BRISE ein Interventionsprogramm umsetzen, welches eine kontinuierliche Begleitung der Kinder in Bezugnahme von *Home-based Interventions* (🏠) und *Center-based Interventions* (🎯) in Kindergärten vorsieht. Ausgewählt für die Studie sind nur solche Programme, die hinreichend evaluiert sind und für die Erfahrungen hinsichtlich ihrer Implementierbarkeit in deutschen Erziehungseinrichtungen und in Familien, die in Deutschland leben, vorliegen. Die Langzeitstudie BRISE umfasst somit folgende Programme:

Die Programme *TippTapp*, *Pro Kind*, *Opstapje* und *HIPPY* als *Home-based Interventions*, die auf die Förderung der kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung der Kinder sowie die Förderung von Elternkompetenz abzielen. *HIPPY* wendet sich dabei in erster Linie an Familien mit Migrationshintergrund.

Center-based werden die Programme *Pyramide*, das *Präventionsprogramm* und *Lobo* eingesetzt. *Pyramide* wird im pädagogischen Alltag der Kitas eingesetzt und enthält Programmmodule zur ganzheitlichen Förderung der sozialen, sprachlichen, mathematischen und allgemeinen kognitiven Entwicklung. Das *Präventionsprogramm* findet in der Kita statt und dient der Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen. *Lobo* ist ein kombiniertes Eltern-/Erzieher-Programm, das Schwerpunkte in der sprachlichen Förderung setzt. Die vier Programme, die im letzten Jahr vor der Einschulung aufgeführt sind, beziehen sich neben der sozial-emotionalen Förderung auch auf die sprachliche, mathematische und allgemeine kognitive Entwicklung. Schließlich gilt es auch, das erste Jahr des Übergangs in die Grundschule zu begleiten.



Partner*innen der Langzeitstudie BRISE

Das Projekt wurde als Zusammenschluss zwischen Wissenschaft, Jacobs Foundation, Politik und Verwaltung geplant und wird in dieser Einigung umgesetzt. Insgesamt sind drei senatorische Behörden an BRISE beteiligt: **Die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport; Die Senatorin für Kinder und Bildung; Die Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz.** Von Seiten der Politik und Verwaltung besteht das Interesse nach Etablierung langfristiger und nachhaltiger Strukturen zur kontinuierlichen und erfolgreichen Förderung benachteiligter Kinder.

Die **Jacobs Foundation** unterstützt wissenschaftlich fundierte Programme zur Förderung benachteiligter Kinder und Jugendlicher und ist bereit, neben den Kosten für die Initiierung des Programms zusätzlich Projektkosten zu tragen, die typischerweise durch öffentliche Forschungsförderungsmittel nicht gedeckt sind (z. B. Anreize für die Teilnehmenden an der Studie, Kosten für Vorbereitungen der Studie, etc.).

Aus wissenschaftlicher Perspektive bietet das Projekt die einmalige Chance, eine breit angelegte Langzeitstudie durchzuführen, die das Nationale Forschungsprogramm zu Entwicklungsprozessen von der Kindheit bis ins hohe Erwachsenenalter (NEPS) und zu sozioökonomischen Veränderungen (SOEP) komplettieren wird. Darüber hinaus besteht innerhalb des wissenschaftlichen Konsortiums (s.u.) Einigkeit, dass die Befunde auf andere Regionen Deutschlands, vor allem die Großstädte, übertragbar sein werden. Eingebunden sind demnach die folgenden wissenschaftlichen Partner*innen:

- Die **Universität Bremen** als die ausführende wissenschaftliche Institution vor Ort ist für die logistische Koordination und die Begleitung der BRISE-Familien zuständig und beschäftigt sich mit dem wissenschaftlichen Schwerpunkt der Entwicklungspsycho(patho)logie.
- Das **Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN)** ist für die wissenschaftliche Koordination zuständig und wird sich in der Studie insbesondere mit dem Schwerpunkt der Professionalisierung pädagogischen Personals auseinandersetzen.
- Außerdem sind das **Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)**, die **Otto-Friedrich-Universität Bamberg**, das **Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi)**, die **Ruprechts-Karl-Universität Heidelberg** und die **Freie Universität Berlin** mit weiteren Schwerpunkten in die Studie eingebunden. Das **Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)** ist von Beginn an in BRISE einbezogen, wird seine eigenen Forschungsvorhaben aber erst in der zweiten geplanten Förderphase umsetzen.
- Das **Max-Planck-Institut für Bildungsforschung** unterstützt insbesondere in den Anfängen die Umsetzung der Studie.



Für weitere Informationen, Fragen oder Hinweise können Sie gerne Kontakt mit dem BRISE-Team aufnehmen.

Kontakt und weitere Informationen

Koordinierungsstelle für die Begleitung der Familien an der Universität Bremen

brise@uni-bremen.de

Tel: 0421 218 68660

Ressortübergreifende Koordinierungsstelle bei der Senatorin für Kinder und Bildung

Sabine Pregitzer, Helena Justa

brise@kinder.bremen.de

Tel: 0421 361 16638

Koordinierungsstelle des wissenschaftlichen Konsortiums am Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik an der Universität Kiel (IPN)

Dr. Kerstin Schütte

brise@ipn.uni-kiel.de

Tel: 0431 880 5204

www.brise-bremen.de

